



Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, 80327 München

An alle Realschulen, Wirtschaftsschulen,  
Hauptschulen, Berufliche Schulen,  
Gymnasien, FOS und BOS  
in Bayern

Per OWA

Ihr Zeichen / Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen (bitte bei Antwort angeben)  
VI.4-5 S 4402.13 – 6.103856

München, 18.01.2010  
Telefon: 089 2186 2725  
Name: Frau Simbürger

**20 Jahre Mauerfall – Zeitzeugen im Unterricht  
hier: Informationen und Angebote**

- Anlage: 1) Plenarprotokoll der 33. Plenarsitzung zur Gedenkstunde:  
Der Mauerfall vor 20 Jahren**  
**2) Kontaktadressen von Zeitzeugen**  
**3) Hinweis auf Zeitzeugenportale**

Sehr verehrte Frau Schulleiterin,  
sehr geehrter Herr Schulleiter,

wie Rückmeldungen zeigen, haben die bayerischen Schulen die Bitte, das Jubiläumsjahr 2009/10 verstärkt für Aktivitäten zu den staatspolitischen Gedenktagen im Zusammenhang mit der Gründung der Bundesrepublik und der deutschen Wiedervereinigung zu nutzen, im Herbst 2009 engagiert und ideenreich umgesetzt.

Zur Unterstützung der Aktivitäten im kommenden Jahr wird auf folgende ergänzenden Angebote und Informationsmöglichkeiten hingewiesen:

**1. Angebot der Bayerischen Staatsregierung: [www.bayern.de](http://www.bayern.de)**

Die Bayerische Staatsregierung hat unter [www.bayern.de](http://www.bayern.de) neue Seiten mit dem Titel „Wege in die Freiheit“ (<http://www.bayern.de/Wege-in-die-Freiheit-2309.htm>) zusammengestellt mit hilfreichen Informationen zum Thema „20 Jahre Mauerfall“.

Die Schulen erhalten Gelegenheit, zur weiteren Gestaltung dieser Seite durchgeführte **Projekte im Zusammenhang mit dem Fall der Mauer zu dokumentieren**. Die Projekte können auf der genannten Seite verlinkt und damit allen Schulen als Anregung zur Verfügung gestellt werden.

Rückmeldungen sind

**bis Freitag, 05.03.2010**

an die Bayerische Staatskanzlei zu richten (**E-Mail: [saskia.hofmeister@stk.bayern.de](mailto:saskia.hofmeister@stk.bayern.de)**). Mit der Meldung sind eine kurze Projektbeschreibung und ggf. Bilder einzureichen.

**2. Plenarprotokoll der 33. Sitzung zur Gedenkstunde: Der Mauerfall vor 20 Jahren**

Der Bayerische Landtag hat in seiner 33. Sitzung vom 11. November 2009 in einer Gedenkstunde das Thema „Der Mauerfall vor 20 Jahren“ entsprechend gewürdigt. Frau Landtagspräsidentin a.D. Prof. Dr. Dagmar Schipanski und der Schriftsteller Reiner Kunze waren Gastredner und haben in ihren Vorträgen die Ereignisse der Vergangenheit Revue passieren lassen. Sie geben in ihren Darstellungen interessante Rückblicke auf erlebte Geschichte und bieten Anlass zur Reflexion.

Das beigefügte **Plenarprotokoll** (vgl. Anlage 1) gibt die Inhalte der Sitzung zur Gedenkstunde wider.

### **3. Zeitzeugen im Unterricht**

Zur Förderung der Motivation und des nachhaltigen Lernens ist der moderne Geschichts- und Sozialkundeunterricht mehr denn je auf Anschaulichkeit in der Stoffvermittlung und eine möglichst unmittelbare Begegnung der Schüler mit der Vergangenheit angewiesen. Nachhaltige Wirkung auf die Schüler hat nicht zuletzt der Austausch mit Menschen, die von ihrem Schicksal in einer bewegten historischen Zeit berichten können und Geschichte auf diese Weise aus einem persönlichen, lebensnahen Blickwinkel darstellen. Projekte und Veranstaltungen in diesem Zusammenhang haben in unterschiedlichen Zusammenhängen gezeigt, wie wichtig der **Einsatz von Zeitzeugen** für einen interessanten glaubwürdigen Unterricht sein kann.

Zur Unterstützung der schulischen Arbeit werden in der Anlage **Kontaktdateien** (vgl. Anlage 2) von möglichen Ansprechpartnern bzw. **Zeitzeugenportalen** übermittelt. Das Vorgehen zur Kontaktaufnahme und Gewinnung möglicher Zeitzeugen liegt in der Eigenverantwortung der jeweiligen Schule. Es empfiehlt sich, im Vorfeld die inhaltlichen Schwerpunkte mit den Zeitzeugen unmittelbar abzustimmen.

Ich bitte Sie, die Fachschaften Geschichte und Sozialkunde an Ihrer Schule auf diese Informationen hinzuweisen.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Josef Erhard

Ministerialdirektor

## Anlage 1:

### 33. Sitzung

am Mittwoch, dem 11. November 2009, 13.00 Uhr,  
in München

Geschäftliches.....	2526
<b>Gedenkstunde: Der Mauerfall vor 20 Jahren</b>	
Begrüßung durch die Landtagspräsidentin.....	2526
Filmeinspielung des BR über die Ereignisse vor 20 Jahren an der Grenze.....	2527
Rede von Frau Landtagspräsidentin a. D. Prof. Dr. Dagmar Schipanski.....	2527
Dichter Dr. h. c. Reiner Kunze Lesung aus ausgewählten Werken.....	2531
<b>Erinnerung an die Reichspogromnacht vom 9. November 1938</b>	
Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet.....	2535
<b>Geburtstagswünsche für die Abgeordneten Su- sann Biedefeld, Martin Neumeyer und Staatsmi- nisterin Christine Haderthauer .....</b>	<b>2535</b>
<b>Regierungserklärung des Ministerpräsidenten "Ergebnisse der Koalitionsvereinbarungen der neuen Bundesregierung - Auswirkungen auf Bayern"</b>	
Ministerpräsident Horst Seehofer.....	2535
Markus Rinderspacher (SPD).....	2543
Hubert Aiwanger (FW).....	2551
Margarete Bause (GRÜNE).....	2557
Thomas Kreuzer (CSU).....	2562 2563 2569
Christine Kamm (GRÜNE).....	2569
Dr. Leopold Herz (FW).....	2569
Thomas Hacker (FDP).....	2570

#### **Besetzung des Bayerischen Verfassungsge- richtshofs Neuwahl und Wiederwahl berufsrichterlicher Mitglieder**

Geheime Wahl.....	2576
Ergebnis .....	2583

**Dringlichkeitsantrag** der Abgeordneten Markus  
Rinderspacher, Christa Steiger, Kathrin Sonnen-  
holzner u. a. und Fraktion (SPD)

#### **Bayern, aber gerechter Keine Aufweichung des Ladenschlussgesetzes in Bayern (Drs. 16/2548)**

Christa Steiger (SPD).....	2576
Bernhard Seidenath (CSU).....	2577 2578 2579
Kathrin Sonnenholzner (SPD).....	2578
Alexander Muthmann (FW).....	2579
Dr. Martin Runge (GRÜNE).....	2580 2583
Karsten Klein (FDP).....	2581
Staatssekretär Markus Sackmann.....	2582 2583

Namentliche Abstimmung (s. a. Anlage 1).....	2583
Ergebnis der namentlichen Abstimmung .....	2592

**Dringlichkeitsantrag** der Abgeordneten Hubert  
Aiwanger, Tanja Schweiger, Joachim Hanisch und  
Fraktion (FW)

#### **Übermäßige Beanspruchung der Bereitschafts- polizei an Wochenenden (Drs. 16/2549)**

(Beginn: 13.05 Uhr)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich bitte Sie, die Plätze einzunehmen, damit wir die Sitzung aufnehmen können.

Ich eröffne die 33. Vollsitzung des Bayerischen Landtags. Presse, Funk und Fernsehen sowie Fotografen haben um Aufnahmegenehmigung gebeten. Die Genehmigung wurde wie immer vorweg erteilt. Hörfunk und Fernsehen des Bayerischen Rundfunks übertragen die anschließende Feierstunde sowie die Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Horst Seehofer live. Dafür danken wir auch. In Bezug auf Übertragungen geht es uns in Bayern gut. An dieser Stelle möchte ich mich deshalb dafür bedanken.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, vor zwei Tagen jährte sich zum 20. Mal die Öffnung und dann der Fall der Mauer. Wir wollen heute am Beginn der Vollsitzung im Rahmen einer Feierstunde an dieses historische Ereignis im November 1989 erinnern. Dazu darf ich zunächst eine Reihe von Ehrengästen sehr herzlich willkommen heißen, die auf der Besuchertribüne Platz genommen haben. Ich begrüße den Präsidenten des Bayerischen Verfassungsgerichtshofes, Herrn Dr. Karl Huber.

(Allgemeiner Beifall)

Ich begrüße Herrn Bundesminister a. D. Dr. Theo Waigel und seine Frau Dr. Irene Epple-Waigel.

(Allgemeiner Beifall)

Ich begrüße ganz herzlich den Generalkonsul der Republik Ungarn, Herrn Jozsef Kovács.

(Allgemeiner Beifall)

Herzlich willkommen, Herr Generalkonsul. Ebenso herzlich begrüße ich den Generalkonsul der Tschechischen Republik, Herrn Josef Hlobil.

(Allgemeiner Beifall)

Herzlich willkommen, Herr Generalkonsul. Ein ebenso herzliches Grüß Gott richte ich an den Beauftragten der evangelisch-lutherischen Kirchen Bayerns, Herrn Kirchenrat Dieter Breit.

(Allgemeiner Beifall)

Ein besonderes Anliegen ist es mir, dass heute auch Gäste dieser Feierstunde beiwohnen, die Zeitzeugen des Mauerfalls waren, oder auch junge Menschen, die damals noch gar nicht geboren waren. Ich freue mich sehr, dass Sie anschließend bei einem kleinen Empfang miteinander ins Gespräch kommen können. Ich

begrüße stellvertretend für Sie alle, verehrte Gäste, das Ehepaar Günter und Petra Wetzel, denen 1979 - also vor 30 Jahren - mit einem selbst genähten Heißluftballon eine abenteuerliche Flucht aus der DDR gelang. Herzlich willkommen.

(Allgemeiner Beifall)

Ich begrüße sehr gerne Helferinnen und Helfer, Betreuerinnen und Betreuer und Flüchtlinge aus dem Aufnahmeflager in Vilshofen an der Donau und der Aufnahmestelle in Nürnberg. Einen ganz herzlichen Gruß richte ich ebenso an die früheren Bürgermeister des lange Zeit geteilten Dorfes Mödlareuth. Für die junge Generation begrüße ich eine 12. Klasse des Johann-Christian-Reinhart-Gymnasiums in Hof sowie Studierende aus ganz Bayern. Danke schön, dass Sie heute stellvertretend für viele junge Menschen hier sind.

(Allgemeiner Beifall)

Ebenso begrüße ich den Bildhauer Wolfgang Fritz, der zusammen mit anderen Künstlerinnen und Künstlern an dem Kunstprojekt "Deutsche Einheit" beteiligt war.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren, im Mittelpunkt dieser Feierstunde stehen zwei Persönlichkeiten, die anschließend jeweils aus ihrer Sicht zu uns sprechen werden. Ich darf sie beide sehr herzlich im Bayerischen Landtag willkommen heißen. Ein ganz herzlicher Gruß gilt der bisherigen Präsidentin des Thüringer Landtags, Frau Prof. Dr. Dagmar Schipanski.

(Allgemeiner Beifall)

Einen ebenso herzlichen Gruß entbieten wir Ihnen, dem Schriftsteller, sehr geehrter Herr Dr. Kunze. Herzlich willkommen. Außerdem schicke ich einen Gruß nach oben zu Ihrer Gattin. Danke schön.

(Allgemeiner Beifall)

Herr Dr. Kunze, Sie haben heute bei den 13. Landshuter Literaturtagen noch eine Verpflichtung. Sie werden dort heute Abend zu einer Lesung erwartet.

Verehrte Frau Prof. Schipanski, sehr geehrter Herr Dr. Kunze, wie wir alle, die die Nacht des 9. November 1989 bewusst erlebt haben, werden Sie den Fall der Mauer und die Zeit danach mit ganz persönlichen Erinnerungen verbinden. Für mich gehört es nach wie vor zu den bewegendsten Erlebnissen meines politischen Lebens, wie ich damals als Staatssekretärin im Sozialministerium viele Flüchtlinge aus der DDR in Bayern empfangen und begrüßen konnte - Menschen jeden Alters, aber besonders auch viele junge Eltern mit ihren Kindern, die sich auf den Weg in die Freiheit gemacht

hatten. Für mich war damals klar, was ich vielen von Ihnen zur Begrüßung sagte: "Sie tragen die Wiedervereinigung im Herzen".

In den vergangenen Tagen und Wochen haben die Medien häufig an die Ereignisse vor 20 Jahren erinnert. Ich sage bewusst "erinnert"; denn man hat oft den Eindruck, dass das, was damals war, inzwischen schon vergessen ist oder zumindest verdrängt wurde. Natürlich ist seitdem eine neue Generation herangewachsen, die nichts anderes als das geeinte Deutschland kennt. Trotzdem scheint immer mehr aus der gemeinsamen Erinnerung verschwunden zu sein, warum die Menschen in der DDR aufgestanden sind und weshalb sie friedlich, aber mit Nachdruck und oft mit großem persönlichen Mut für mehr Freiheit und bessere Lebensbedingungen demonstriert haben. Statt dessen beobachten wir, dass sich immer mehr das ausbreitet, was etwas beschönigend Ostalgie genannt wird, also die fast schon wehmütige Erinnerung an ein scheinbar behagliches Leben in der DDR. Gewiss, es hat auch das gegeben, was der Journalist Günter Gaus einmal die Nischengesellschaft in der DDR nannte: kleine persönliche Freiräume, in die man sich flüchten konnte. Doch dies war in erster Linie Ausdruck der Unzufriedenheit mit den Lebensverhältnissen und Schutz vor drohenden Repressalien des Staates.

Ich meine deshalb, es ist notwendig, die Erinnerung an die 40 Jahre vor dem 9. November 1989 wachzuhalten und uns gleichzeitig bewusst zu machen, was in den zwei Jahrzehnten seit dieser denkwürdigen Nacht in ganz Deutschland und in Europa schon erreicht worden ist: Frieden und Freiheit für Millionen von Menschen und das Ende des Kalten Krieges. All das hätte es nicht gegeben ohne die mutigen Menschen in der ostdeutschen Bürgerrechtsbewegung und die friedliche Revolution vor 20 Jahren, an die wir uns heute dankbar erinnern.

Bevor wir anschließend unsere beiden Festredner das Wort ergreifen lassen, darf ich Sie nun bitten, zunächst einen kurzen Film über die Ereignisse vor 20 Jahren an der deutsch-deutschen Grenze einzuspielen. Frau Professor Schipanski, dann darf ich Sie nach diesem Filmbeitrag um Ihre Ansprache bitten.

(Folgt Filmeinspielung des Bayerischen Rundfunks über die Ereignisse vor 20 Jahren an der Grenze)

Frau Professor Schipanski, Sie haben das Wort. Sie haben selbst den Titel gewählt: "Wunder dauern etwas länger". Bitte schön.

**Landtagspräsidentin a. D. Prof. Dr. Dagmar Schipanski:** Frau Landtagspräsidentin Stamm, sehr verehrter Herr Ministerpräsident Seehofer, meine sehr

verehrten Landtagsabgeordneten, sehr geehrte Gästeliebe Barbara Stamm, ich danke Ihnen sehr herzlich für die Einladung zur heutigen Feierstunde. Sie haben mich eingeladen, um an den 9. November zu erinnern, als die Mauer fiel und die innerdeutsche Grenze geöffnet wurde.

Meine Damen und Herren, unser Land durchzog eine der grausamsten Grenzen der Welt, gespickt mit Minen, Selbstschussanlagen, Panzersperren, mit einem sorgfältig gepflügten Todesstreifen, abgerichteten Hunden und unzähligen Stacheldrahtzäunen, bewacht von Tausenden junger Grenzsoldaten, denen der Hass auf den Klassenfeind tagtäglich anerkundet wurde. In Berlin zeugte die Mauer vom tödlichen Hass zweier Systeme, gebaut von Walter Ulbricht und seinen Genossen, die sich in Wandlitz selbst vor dem eigenen Volk versteckt hielten.

Diese Grenze war aber auch das nach außen gekehrte, weithin sichtbare Zeichen einer abgeschotteten und eingegengten Gesellschaft, die unter der Kontrolle und Überwachung der DDR-Machthaber stand. Diese Grenze war das Symbol für die Isolation von der westlichen Welt, der Isolation von Informationen und von Kenntnissen über das Leben jenseits des Eisernen Vorhangs. Wir waren abgeschnitten von geistigen Strömungen, künstlerischen und wissenschaftlichen Entwicklungen und, nicht zu vergessen, vom wirtschaftlichen Aufschwung. Hinter dieser Grenze lag eine Welt außerhalb unseres Erfahrungshorizonts.

Auch für Sie lag hinter dieser Grenze eine Welt außerhalb Ihres Erfahrungshorizonts. Auch Sie hatten nur vage Vorstellungen davon, wie sich der Alltag in der sozialistischen Diktatur abspielte. Was tägliche Angst und Rechtsunsicherheit bewirken, das spüren wir noch heute bei unseren vielfältigen Gesprächen. Wir haben uns auch zwanzig Jahre nach dem Mauerfall gegenseitig viel von verschiedenen Erfahrungen, andersartigen Erlebnissen und unterschiedlichen Bewertungen zu berichten. Denn wir alle - Sie und wir - trugen die Grenze auch in unseren Köpfen. Wir in dem Bewusstsein, dieses Land nicht verlassen zu können, nicht zu Urlaubsreisen, nicht um Geschäfte zu tätigen oder wissenschaftliche Kongresse zu besuchen. Die meisten trugen schwer an diesem Bewusstsein. Tatsache ist aber auch, dass viele der Täter offensichtlich bis heute nicht bereuen und noch immer der alten Ideologie anhängen.

(Allgemeiner Beifall)

Die meisten von uns Ostdeutschen bekamen diese Grenze erst zu Gesicht, als sie ihren Schrecken verloren hatte. Wir waren durch Sperrgebiet und sorgfältigste Überwachung sogar von der Grenze isoliert, die uns

eingesperrt hielt. Umso größer waren Jubel und Freude - wir haben es eben noch einmal gesehen -, als am 9. November 1989 in dieser Grenze Lücken entstanden, feine Risse sich ausbreiteten zu begehbaren Pfaden und wir Deutschen aus Ost und West uns in den Armen lagen. Uns interessierte nicht: War es ein Versprecher von Schabowski? War es Absicht? - Wir genossen den Augenblick. Ich glaube, wir sollten in unserer heutigen Berichterstattung die Gefängniswärter von damals nicht zu Freiheitsbringern hochstilisieren; denn die Öffnung der Mauer hat das Volk erzwungen - die Menschen der DDR.

(Allgemeiner Beifall)

Ich glaube, niemand kann die Kraft der Kerzen der Demonstranten gegen die Macht der Stasizentralen vergessen, die schweigende Entschlossenheit der Demonstranten in vielen kleinen und großen Städten, als die Angst vor den Herrschenden überwunden wurde und der Ruf "Wir sind das Volk" uns befreite. Auch an dieser Stelle möchte ich daran erinnern, dass wir immer die "chinesische Lösung" auf dem Platz des Himmlichen Friedens im Hintergrund unserer Gedanken hatten.

Am denkwürdigen 9. Oktober in Leipzig, als 70.000 Menschen demonstrierten trotz schussbereiter Armee auf allen Dächern, trotz mobilgemachter Kampfgruppen, trotz bereitgestellter Blutkonserven und Leichensäcke, da war unsere eigentliche innere Befreiung. Um es mit Joachim Gauck zu sagen: Wir haben uns mit dem Verlust der Angst unsere Würde zurückgeholt.

(Allgemeiner Beifall)

Wir sind damals von Untertanen wieder zu Bürgern geworden.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, deshalb hat dieser 9. November eine so ungeheure Bedeutung für unsere deutsche Geschichte. Es war eine Revolution. Es war eine Revolution der ostdeutschen Menschen, die die SED-Machthaber zwangen, abzudanken und Demokratie anzuerkennen. Es war die erste gelungene Revolution in der langen Geschichte der Deutschen, und dass sie friedlich verlief, das erfüllt uns mit besonderer Dankbarkeit. Denn mit dem Ruf "Wir sind das Volk" und später "Wir sind ein Volk" haben wir Ostdeutschen der deutschen Geschichte ein besonderes Kapitel hinzugefügt. Ich glaube, wir können auf dieses Kapitel beide gleich stolz sein - Sie im Westen und wir im Osten.

(Allgemeiner Beifall)

Denn Demokratie und Freiheit, das war für uns im Herbst 1989 eine Sache des Herzens. Diese politische

Erfahrung ist etwas außerordentlich Kostbares, gerade weil unser Land eine so lange Tradition der Unterdrückung und Unfreiheit kennt. Deshalb ist der Wille zu Freiheit, Demokratie und politischer Mitverantwortung das wichtigste Erbe des Herbstes 1989.

Bürgerrechtler der DDR, Bürgerrechtler aus Polen, Ungarn und Tschechien haben zur Bedeutung dieses Herbstes in besonderer Weise beigetragen, und dafür gilt allen Bürgerrechtlern in Osteuropa unser herzlicher Dank.

(Allgemeiner Beifall)

Ich möchte uns auch an die Freude und Erleichterung erinnern, an die Freude, die Grenze überwunden zu haben, die Isolation aufgebrochen zu haben, frei zu sein von Bevormundung, von Zensur, von Gesinnungsdiktat, Beobachtung und Bespitzelung, und vor allem die Freude, wieder vereint zu sein, wieder ein deutsches Volk zu sein.

Viele haben dieses Ereignis am 9. November 1989 als Wunder bezeichnet. Auch ich empfinde die Beendigung der Teilung Deutschlands noch heute als das Wunder meines Lebens. Doch, meine sehr verehrten Damen und Herren, wie sind wir Deutschen mit diesem Wunder umgegangen? Haben wir uns den Sinn für das Wunder bewahrt, oder sind wir nicht allzu oft von Larmoyanz, Nörgelei und gegenseitiger Besserwisseri geprägt, sind Verzagtheit und Passivität an die Stelle von Mut und Freude getreten? - In der öffentlichen Debatte könnte man das manchmal so wahrnehmen, wenn wir uns die Talkrunden im Fernsehen oder bestimmte Presseberichterstattungen ansehen.

(Allgemeiner Beifall)

Aber, meine sehr verehrten Damen und Herren, wer sich wirklich umschaute in unserem vereinten Vaterland, ohne Vorurteil, der wird mit stiller großer Freude ein enorm verändertes Land sehen. Die neuen Länder erstrahlen heute wirklich in neuer Schönheit. Wir haben eine ausgezeichnete Infrastruktur mit Gewerbegebieten. Autobahnen, Straßen und Schienenwege durchkreuzen unser Land von Nord nach Süd, von Ost nach West. Städte und Dörfer haben ein farbiges Gesicht bekommen. Alte Stadtkerne sind liebevoll restauriert worden; sie sind in modernes Design eingebunden. Die Fernwärmeversorgung wurde von Braunkohle auf Gas umgestellt. Wir können unsere Luft wieder atmen. Wir nutzen moderne Müllentsorgungsanlagen. Krankenhäuser, Schulen, Sportanlagen, Forschungsinstitute und Hörsäle sind gebaut worden. Es ist eine einmalige Erfolgsgeschichte der deutschen Einheit, die unser Leben grundlegend verändert hat.

(Allgemeiner Beifall)

Wir in den neuen Ländern sind dankbar für die Hilfe, die in den vergangenen Jahren von Ihnen gekommen ist. Ich bedanke mich ausdrücklich für diesen Milliarden-transfer. Aber ich sage auch deutlich: Wir sind nicht das Milliardengrab von Deutschland, wir sind die Milliardenchance für Deutschland.

(Allgemeiner Beifall)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir haben in den vergangenen Jahren gemeinsam - wir: die Menschen aus Ost und West - Enormes geleistet. Über die Ausgangssituation der Wirtschaft gibt ein Gutachten vom Vorsitzenden der Staatlichen Plankommission der DDR, vom Genossen Schürer, an den Staatsratsvorsitzenden der DDR, den Genossen Egon Krenz, vom Oktober 1989 Auskunft. Bedenken Sie bitte, am 9. Oktober war die große Demonstration in Leipzig, dieser Bericht ist nur ein paar Wochen später entstanden. In diesem Bericht wird wörtlich festgestellt:

Im internationalen Vergleich der Arbeitsproduktivität liegt die DDR um 40 % hinter der Bundesrepublik Deutschland zurück.

Die Verschuldung im nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet ist seit dem VIII. Parteitag auf eine Höhe gestiegen, die die Zahlungsfähigkeit der DDR infrage stellt.

Es gipfelt in der Feststellung: "Ein Stoppen der Verschuldung im Jahre 1990 würde eine Senkung des Lebensstandards um 25 bis 30 % erfordern und die DDR unregierbar machen." Wer aber wusste um diesen Stand der Wirtschaft? Die OECD, die weltweit anerkannte Organisation for Economic Cooperation and Development, hatte die DDR als zehntstärkste Wirtschaftsmacht der Welt definiert. Das zeigt den hohen Grad an Nichtwissen auf westlicher Seite und die Verschleierungstaktik auf östlicher Seite, die natürlich zu gegenseitigen Fehleinschätzungen beim Wiedervereinigungsprozess führen mussten.

Wie konnte denn eine solche Wirtschaftsmacht sang- und klanglos untergehen? Meine sehr verehrten Damen und Herren, die Ursache war nicht die Währungsunion, wie vielfach behauptet wird. Die Währungsunion hat den Zustand nur klar und schonungslos gezeigt. Sie war wie ein Offenbarungseid über den wirklichen Zustand der DDR-Wirtschaft, die durch einen Ausrüstungsgrad der Betriebe auf dem Stand der Fünfziger- und Sechzigerjahre gekennzeichnet war, wobei 20 % der Beschäftigten staatliche, gewerkschaftliche und parteiliche Aufgaben erfüllten.

Was war das Ergebnis dieser Misswirtschaft? Im Ergebnis waren die neuen Länder im Jahre 1993 faktisch deindustrialisiert. Mehr als die Hälfte der Arbeitsplätze

war vernichtet. Ich sage Ihnen: Wir waren fassungslos - ich eingeschlossen. Wir müssen aber bei allen heutigen Diskussionen bedenken - ich betone das auch immer wieder -, dass das SED-Regime mit seiner sozialistischen Planwirtschaft das Land in den Ruin getrieben hat. Die DDR hat über ihre Verhältnisse gelebt. Daran ist sie zugrunde gegangen, nicht am Wiedervereinigungsprozess.

(Allgemeiner Beifall)

Zwanzig Jahre danach leben wir in den blühenden Landschaften, die der Kanzler der Einheit, Dr. Helmut Kohl, einst als Vision voraussah. Wir haben aber noch keinen selbsttragenden wirtschaftlichen Aufschwung erreicht. Die Arbeitslosigkeit ist viel zu hoch. Deshalb sind wir immer noch auf Ihre Solidarität angewiesen, und das bitte ich Sie, auch bei Ihren Haushaltsberatungen mit zu berücksichtigen.

(Allgemeiner Beifall)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ganz Deutschland braucht aber auch eine Diskussion über die Wirkungsmechanismen der Sozialen Marktwirtschaft unter den Bedingungen der Globalisierung; denn die Probleme der Weltwirtschaftskrise überlagern heute die Probleme des Wiederaufbaus in den neuen Ländern. Wir brauchen diese Diskussion auch deshalb so dringend, weil heute Die Linke unverhohlen wieder Volkseigentum und Planwirtschaft als Lösung für die derzeitige Krise vorschlägt. Meine sehr verehrten Damen und Herren, wer wie ich ein solches System 40 Jahre lang ertragen hat, weiß um seine absolute Inkompetenz, die komplexen Probleme unserer Zeit zu lösen.

(Allgemeiner Beifall)

Die große Chance der Wiedervereinigung liegt in der Analyse und Bewertung unserer unterschiedlichen Vergangenheit, um daraus Schlussfolgerungen für eine gemeinsame Zukunft zu ziehen. Unsere gemeinsame Zukunft bedeutet gleichwertige Lebensverhältnisse in der Bundesrepublik Deutschland in Demokratie, Freiheit, Selbstbestimmung und mit der Sozialen Marktwirtschaft. Gleichwertige Lebensverhältnisse haben unendlich viele Facetten. Lassen Sie mich einige benennen:

Die Herstellung eines einheitlichen Rechtssystems und die Durchsetzung gleicher Staatsbürgerrechte und -pflichten.

Die Herstellung eines einheitlichen Gefüges von Institutionen auf der staatlichen und der nichtstaatlichen Ebene.



Die Ausbildung einer Zivilgesellschaft von freien Assoziationen, Vereinen und Interessenverbänden.

Die Ausbildung eines gemeinsamen Kerns von Grundwerten und einer gemeinsamen politischen Kultur.

Aber auch die Entwicklung einer vergleichbaren materiellen Infrastruktur, die Herstellung vergleichbarer Besitzverhältnisse und eines vergleichbaren Lebensstandards sowie die Ausbildung ähnlicher Mentalitäten und Sozialcharaktere.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, Sie spüren bei der Aufzählung dieser Bedingungen, wie vielfältig die Facetten des Einigungsprozesses und wie unterschiedlich die Zeitkonstanten der einzelnen Bereiche sind. Vielleicht verstehen Sie jetzt den Titel meines heutigen Beitrages, "Wunder dauern etwas länger". Wir haben uns bisher viel zu häufig auf die materiellen Dinge konzentriert. Wie sieht es aber mit den sozialen, wissenschaftlichen, kulturellen und geistigen Dimensionen aus, die in meiner Zusammenstellung ganz deutlich zum Ausdruck gekommen sind? Hier brauchen wir Geduld; denn Mentalitäten ändern sich eben nicht in der Nacht vom 9. auf den 10. November, wenn die Mauer fällt. Lassen Sie mich aus dieser Analyse, die ich eben dargestellt habe, einige Aspekte herauspicken, von denen ich annehme, dass sie für unser heutiges gegenseitiges Verständnis von großer Bedeutung sind.

Ich beginne mit dem Rechtssystem. Mit dem am 31. August 1990 unterzeichneten Einigungsvertrag wurde das Rechtssystem der alten Länder de jure auf die neuen Länder ausgedehnt. Es handelte sich hier nicht um eine gegenseitige Anpassung oder Angleichung, sondern um eine bloße Ausdehnung. In personeller Hinsicht hat sich das Rechtssystem durch die schrittweise Entlassung von DDR-Richtern und die Zuwanderung von Richtern und Verwaltungsbeamten aus den alten Ländern sehr schnell angeglichen. Dieser Prozess war einer der ersten, die abgeschlossen wurden, auch durch die hilfreiche Unterstützung aus Bayern, wofür ich mich noch einmal sehr herzlich bedanken möchte. Aus Bayern sind zu Beginn der Neunzigerjahre unmittelbare Impulse gekommen.

Das Ergebnis dieses schnellen Prozesses war aber auch eine Schicht von Richtern, die von Rechtsbeugung nichts wussten und denen clevere Rechtsanwälte mit DDR-Erfahrung und Seilschaften gegenüberstanden. Die Auswertung 20 Jahre nach dem Mauerfall hat deutlich gemacht: Alle Funktionäre, die interviewt wurden, sind heute Mitglieder von Rechtsanwaltskanzleien. Der Transformationsprozess beim Rechtssystem wurde deshalb in seiner inhaltlichen Dimension von vielen Menschen in den neuen Ländern kritisch betrachtet.

Für das normale Empfinden des Bürgers war mit dem neuen Recht zu wenig Gerechtigkeit verbunden. Die Mauerschützen-Prozesse, die nicht geführten Prozesse um Schalck-Golodkowski und das Anerkennen politischer Urteile der DDR-Klassenjustiz, etwa die künstliche Kriminalisierung von Ausreisewilligen in der früheren DDR oder auch die Pflicht, eine Rehabilitierung für politisch Verurteilte extra einzuklagen, schafften ein Gefühl der Ohnmacht und des Nichtverständnisses. Das gilt auch für viele Urteile, die von Gerichten gesprochen wurden. Bei diesen Urteilen wurden ehemaligen Staatsangestellten und hauptamtlichen Stasi-Mitarbeitern große Vorteile im Vergleich zu den Opfern des Systems garantiert.

Dieses Gefühl kann von den Menschen aus den alten Ländern nicht nachempfunden werden, weil ihnen der unmittelbare Bezug und die eigene Erfahrung mit einer Diktatur und der Rechtsbeugung fehlen. Ich möchte einmal behaupten, dass dies in Ihrem politischen Alltag in den letzten 20 Jahren nur eine untergeordnete Rolle gespielt hat, während es in den neuen Ländern die Diskussion über das Rechtssystem erheblich belastet. Dazu gehört auch die Rentenfrage von nicht systemkonformen Akademikern, die erheblich niedrigere Renten als ihre West-Kollegen erhalten. Hier gilt es noch, Missverständnisse im Dialog auszuräumen. Ich sage: Das Rechtssystem ist nur bedingt geeignet, eine Revolution zu begleiten.

(Allgemeiner Beifall)

Der Neuaufbau der staatlichen Institutionen dagegen und die Transformation der sozialistischen Kaderverwaltung in eine klassische europäische Verwaltung verliefen sehr rasch und im Gegensatz zur öffentlichen Wahrnehmung sehr effektiv. Die Verwaltungstransformation zählt zu den Erfolgsseiten des Einigungsprozesses. Man kann das durchaus als staatszentriert bezeichnen. Auch hier bedanke ich mich wieder für die bayerische Hilfe, die rasch und unkonventionell zu Beginn der Neunzigerjahre erfolgt ist. Zuweilen lässt uns allerdings die übernommene Bürokratie an ihrer Sinnfälligkeit zweifeln.

(Allgemeiner Beifall und Heiterkeit)

Muss bei Gründung einer Garagenfirma für Softwareentwicklung in einem Villenviertel die Zustimmung von 30 Trägern öffentlicher Belange eingeholt werden? Braucht diese Firma eine Herrentoilette und eine Damentoilette, bevor sie überhaupt gegründet wird? Bedenken Sie eine solche Vorgehensweise im Jahr 1993, als wir über jeden Menschen froh waren, der den Schritt in die Selbständigkeit wagen wollte oder überhaupt gewagt hat. Dabei habe ich noch nicht einmal von den Kreditverhandlungen zwischen den Banken und Men-

schen, die mit 4.000 DM in die Deutsche Einheit gegangen sind, gesprochen. Ich kann Ihnen versichern, wir hätten manchmal die Ärmel gerne viel höher gekrempelt, wenn die anderen ihre Ärmelschoner abgelegt hätten.

(Allgemeiner Beifall)

Ebenso haben wir uns seit 1990 auf den Aufbau einer Hochschul- und Wissenschaftslandschaft konzentriert, weil wir wussten, dass sich nur innovative wissenschaftliche Produkte dauerhaft auf dem Markt etablieren können. Die Umwandlung des Forschungssystems ist auch eine der Erfolgsgeschichten des deutschen Einigungsprozesses. Viele neue Forschungsinstitute wurden gegründet. Fachhochschulen und Universitäten erarbeiteten neue Studien- und Prüfungsordnungen mit modernen Lehrinhalten, guter Didaktik und mit interdisziplinärer Verknüpfung, woran es noch an manchen Universitäten in den alten Ländern mangelt. Die Zahl der Studierenden hat sich bei uns in den letzten 20 Jahren verdreifacht. 80 % der Studenten schließen ihr Studium in der Regelstudienzeit ab. Das G 8, meine verehrten Damen und Herren, das Reizwort bei Ihnen, ist bei uns seit mehr als 20 Jahren gut gelebte Realität.

(Beifall bei der CSU und der FDP)

Ich bin stolz auf unsere gemeinsamen Leistungen in den 20 Jahren seit dem Mauerfall. Ich muss Ihnen aber auch sagen, dass ich traurig und wütend bin, wenn ich höre, dass junge Menschen heute nicht mehr den Unterschied zwischen Demokratie und Diktatur kennen, dass sie keine Kenntnis über unsere vierzigjährige geteilte Geschichte haben. Da müsste doch eigentlich ein Protestschrei durch unser Land gehen, statt nur am 9. November daran zu erinnern.

(Allgemeiner Beifall)

Was können wir für die Zukunft erwarten, wenn unsere Kinder nicht begreifen, dass die staatliche Unterdrückung der Freiheit nicht nur eine individuelle Katastrophe für den einzelnen, sondern immer auch eine nationale Katastrophe darstellt? Sicher gehört das Wechselspiel von Erinnern und Vergessen zur Ökonomie unseres Gehirns. Erinnern heißt auswählen, bewerten und bewahren oder aber Unwichtiges aussortieren und vergessen. Es bedeutet aber auch: Was letztendlich vom kollektiven Kurzzeitgedächtnis unserer Gesellschaft transferiert wird, unterliegt unserer Entscheidung und unserem Willen. Deshalb erinnern wir heute an den 9. November, damit eben die Erinnerung nicht verwischt, verblasst oder von den vielen Eindrücken des Alltags überlagert wird. Für einen Menschen ist der Gedächtnisverlust eine schwere Erkrankung. Für eine Gesellschaft gilt das in gleicher Weise.

(Allgemeiner Beifall)

Deshalb gilt es, den Prozess der schleichenden Verklärung der Vergangenheit, der mit Tendenzen zur Revision des DDR-Geschichtsbildes einhergeht, entschieden zu stoppen. Verblüffend selbstbewusst treten offizielle Mitarbeiter des ehemaligen Ministeriums für Staatssicherheit in den Medien auf. Einige sprechen ganz offen über ihre Tätigkeit. Sie rechtfertigen ihr Handeln auch heute noch mit dem Hinweis darauf, dass sie mit ihrer Arbeit nur den Frieden gesichert hätten. Diese Dreistigkeit ist erschütternd und entlarvend zugleich. Es geht um die Deutungshoheit. Es geht darum, dass die Opfer und nicht die Täter die Deutungshoheit behalten.

(Allgemeiner Beifall)

Wir dürfen auch nicht zulassen, dass diejenigen, die sich in den scheinbar wohligen und warmen Nischen einer DDR-Existenz eingerichtet hatten, abermals ihr selbstständiges Denken aufgeben und mithelfen, die Wahrheit über die DDR als Menschen verachtende Diktatur zu verdrehen. Wir leben heute in einer offenen Gesellschaft, in der die Meinung eben nicht von oben zugeteilt wird. Darüber freue ich mich noch jeden Tag. Wir müssen unseren zukünftigen gemeinsamen Weg auch gemeinsam diskutieren und dürfen Gegensätze nicht verschweigen oder unter den Tisch kehren. Deshalb ist unsere Verpflichtung zur Erinnerung so aktuell.

Wir müssen allen nachfolgenden Generationen vermitteln, was Diktatur wirklich bedeutet. Ich weiß, wie schwer das ist. Wie will man etwas rational begreifbar machen, dessen Grausamkeit sich der Ratio entzieht? Wie kann man das ewige Gefühl der Angst und Rechtlosigkeit vermitteln? Das bleibt unsere Aufgabe, und deshalb danke ich Ihnen, vor allem Ihnen, liebe Frau Stamm, herzlich für diese Feierstunde. Mögen wir von heute mitnehmen, dass der 9. November 1989 unserem Volk wunderbare gemeinsame Perspektiven eröffnet hat, die wir mit Tatkraft und Elan, selten mit Skepsis und Zurückhaltung aufgegriffen haben.

Meine Damen und Herren, wir haben gemeinsam den Aufbau Ost mit großer Kraft vorangebracht. Wir sind zusammengewachsen. Wir werden uns noch besser verstehen, wenn wir uns unserer vierzigjährigen geteilten Geschichte in all ihrer Unterschiedlichkeit annehmen und uns gemeinsame Zukunftsperspektiven eröffnen. Lassen Sie uns bei unseren Zukunftsvisionen den Sinn für das Wunder der Wiedervereinigung bewahren und nicht vergessen.

(Lang anhaltender allgemeiner Beifall)

**Dr. h. c. Reiner Kunze:** Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich lese Ihnen eine kleine Auswahl an Gedichten - das Gedicht "Hymnus auf eine Frau beim

Verhör" ist 1959 entstanden - und einen Prosatext aus dem Buch "Die wunderbaren Jahre" vor.

*DIE BRINGER BEETHOVENS*

Sie zogen aus, Beethoven zu bringen  
jedermann  
Und da sie auch eine schallplatte hatten  
spielten sie zur rascheren einsicht  
die sinfonie nr. 5 c-moll opus 67

Der mensch M. aber sagte,  
es sei ihm zu laut, das  
mache sein alter

Über nacht setzten die bringer Beethovens  
maste an straßen und plätze  
spannten drähte befestigten  
lautsprecher und mit dem morgen  
ertönte zur bessren gewöhnung  
die sinfonie nr. 5 c-moll opus 67,  
laut genug daß man sie hörte  
auch in der ferne

Der mensch M. aber sagte, ihn schmerze der kopf,  
ging heim gegen mittag schloß  
türen und fenster und lobte  
die dicke der mauern

Herausgefordert, knüpften die bringer Beethovens  
draht an die mauern und hängten  
lautsprecher über die fenster daß  
durch die scheiben drang  
die sinfonie nr. 5 c-moll opus 67

*Der mensch M. aber ging aus dem haus und zeigte an  
die bringer Beethovens;  
doch jeder fragte ihn, was er habe  
gegen Beethoven*

*Angegriffen, klopfen die bringer Beethovens  
am tore des menschen M., stellten als er es auftat  
hinter die schwelle den fuß; die sauberkeit lobend  
traten sie ein  
Zufällig kam auch die rede  
auf Beethoven  
und zur belebung des themas hatten sie  
zufällig bei sich  
die sinfonie nr. 5 c-moll opus 67  
Der mensch M. aber schlug mit der eisernen  
schöpfkelle  
ein auf die bringer Beethovens  
Er wurde verhaftet zur zeit*

*Mörderisch nannten die tat des M.  
anwalt und richter der bringer Beethovens  
Doch hoffnung sei immer  
Er wurde verurteilt*

*zur sinfonie nr. 5 c-moll opus 67  
von Ludwig van Beethoven*

*Da trommelte M. und schrie  
bis stille war*

*Er war schon zu alt, sagten die bringer Beethovens  
Am sarge des M. aber, sagten sie,  
stehn seine kinder*

*Und die kinder verfügten  
daß gespielt werde  
am sarge des menschen M.  
die sinfonie nr. 5 c-moll opus 67*

*AUF EINEN VERTRETER DER MACHT  
ODER GESPRÄCH ÜBER DAS  
GEDICHTESCHREIBEN*

*Sie vergessen, sagte er, wir haben den  
längeren arm*

*Dabei ging es  
um den kopf*

*HYMNUS AUF EINE FRAU BEIM VERHÖR*

*Schlimm sei gewesen  
der augenblick des  
auskleidens*

*Dann  
ausgesetzt ihren blicken habe sie  
alles erfahren*

*über sie*

*VON DER NOTWENDIGKEIT DER ZENSUR*

*Retuschierbar ist  
alles*

*Nur  
das negativ nicht  
in uns*

*DEZEMBER*

*Stadt, fisch, reglos  
stehst du in der tiefe*

*Zugefroren  
der himmel über uns*

*- - -  
Überwintern, das  
maul am grund*

*aus:  
einundzwanzig variationen über das thema*

"die post"

1

Wenn die post  
hinters fenster fährt blühn  
die eisblumen gelb

2

Brief du  
zweimillimeteröffnung  
der tür zur welt du  
geöffnete öffnung du  
lichtschein,  
durchleuchtet, du

bist angekommen

3

Tochter, briefträgerin vom  
briefkasten bis zum  
tisch, deine stimme ist  
das posthorn

4

O aus  
einem fremden land, sieh  
die marken ... Wie  
heißt das land?

---

Deutschland, tochter

5

O ist  
die marke schön: der wolf und  
die sieben geißlein und  
seine pfote ist  
ganz weiß ... Wer  
hat den brief geschrieben?

Vielleicht  
die sieben geißlein,  
vielleicht  
der wolf

... der wolf ist tot!

Im märchen, tochter, nur  
im märchen

DICHTER SEIN

... gehn wir in warme länder fort  
(Jan Skácel)

Entlang dem staunen  
siedelt das gedicht, da  
gehn wir hin

Von niemandem gezwungen sein, im brot

anderes zu loben  
als das brot

IN SALZBURG,  
AUF DEM MÖNCHSBERG STEHEND

Nach ankunft im westen Europas

Wiederzukehren  
hierher, können von nun an mich hindern  
armut nur, krankheit  
und tod

Im kupferlaub der dächer geht der blick  
den abend ab

Heimat haben und welt,  
und nie mehr der lüge  
den ring küssen müssen

TAGESORDNUNGSPUNKT: DER FRIEDEN

Akademiesitzung in B.

Du reichst die hand  
Zwei verweigern sie dir  
Einer von dort  
einer von hier  
Und wir sind fast nur vier

DIE MAUER

Als wir sie schleiften, ahnten wir nicht,  
wie hoch sie ist  
in uns

Wir hatten uns gewöhnt  
an ihren horizont

Und an die windstille

In ihrem schatten warfen  
alle keinen schatten

Nun stehen wir entblößt  
jeder entschuldigung

FRAGE UND ANTWORT

Den enkeln

Unser schicksal?

Vieles in uns  
ist älter als wir

Unsere rechenschaft?

Mit der wahrheit haderten wir nicht,  
weil wir uns irrten, sondern stets,

weil sie ist, wie sie ist

Unser rat?

Das mögliche trennen  
vom unmöglichen

Unsere trauer?

Daß wir hatten sein können,  
wie wir einmal waren - sie hatten uns geformt  
nach ihrem bild  
Bis wir uns erblickten  
in verbotenen spiegeln

#### MÜNZE IN ALLEN SPRACHEN

*Wort ist währung*

*Je wahrer,  
desto härter*

#### VERS ZUR JAHRTAUSENDWENDE

*Wir haben immer eine wahl,  
und sei's, uns denen nicht zu beugen,  
die sie uns nahmen*

Zum Schluss ein Text aus dem Prosaband "Die wunderbaren Jahre".

In diesen Text sind vier Zitate eingearbeitet: Ein Zitat von Johann Christoph Altnikol, einem Schüler und Schwiegersohn Johann Sebastian Bachs, der sich über die Naumburger Wenzelsorgel äußert, ein Zitat von Robert Schumann, der auf den Leipziger Kirchhof geht, die Ruhestätte eines Großen aufzusuchen, ein Zitat von Johann Gottfried Herder, der sich über die Begeisterung äußert, und eine Stelle aus einer Predigt über die Musik von Abraham a Santa Clara.

Dem Text vorangestellt ist folgende Anmerkung:

*Die Schulbehörde in N. wies die Direktoren an zu verhindern, daß Fach- und Oberschüler die Mittwochabend-Organkonzerte besuchen. Lehrer fingen Schüler vor dem Kirchenportal ab und sagten den Eltern: Entweder-oder. Eltern sagten ihren Kindern: Entweder-oder. Bald reichten die Sitzplätze im Schiff und auf den Emporen nicht mehr aus.  
(Meldung, die in keiner Zeitung stand)*

#### ORGELKONZERT (Toccat und Fuge)

*Hier müssen sie nicht sagen, was sie nicht denken. Hier umfängt sie das Nichtalltägliche, und sie müssen mit keinem Kompromiß dafür zahlen; nicht einmal mit dem Ablegen ihrer Jeans. Hier ist der Ruhepunkt der Woche.*

*Sie sind sich einig im Hiersein. Hier herrscht die Orgel.*

*Alle Orgeln -*

*die namenlosen, von denen jede "unsere Orgel" heißt, die berühmten, die Silbermannschen, die Orgel im Dom zu Freiberg, die kleinen, die Orgel in der Wehrkirche zu Pomßen (zwölf Register, Cimbeldon und Vogelgesang), die machtvollen, die Naumburger Wenzelsorgel ("Man muß aber auch ein angenehmes Schrecken fühlen, und mit der bewenden Kirche gleichsam zu zittern anfangen, wenn die etlich und fünfzig Register mit dem durchdringenden Pedal zusammen gezogen werden, die mit einem so gewaltigen Schalle ertönen, daß das Gehör gleichsam davon betäubet wird, und man fast denken sollte, als wenn es ein Krachen von einem rollenden Donner wäre"),*

*alle Orgeln -*

*die im Westen: die Mühlhausener Orgel Johann Sebastian Bachs ("Eines Abends ging ich nach dem Leipziger Kirchhof, die Ruhestätte eines Großen aufzusuchen: viele Stunden lang forschte ich kreuz und quer - ich fand kein, J. S. Bach' ... und als ich den Totengräber darum fragte, schüttelte er über die Obskurität des Mannes den Kopf und meinte: Bachs gab's viele"),*

*die im Norden: die Güstrower Domorgel über Barlachs "Schwebendem", dem entarteten, eingeschmolzenen und wiederauferstandenen,*

*die im Süden: die Orgel zu Weimar, unter deren Empore der Sarg Johann Gottfried Herders steht ("Ohne Begeisterung geschah nichts Großes und Gutes auf der Erde; die man für Schwärmer hielt, haben dem menschlichen Geschlecht die nützlichsten Dienste geleistet. Trotz allen Spottes, trotz jeder Verfolgung und Verachtung drangen sie durch, und wenn sie nicht zum Ziele kamen, so kamen sie doch weiter und brachten weiter"),*

*die im Osten: die Orgel zu St. Peter und St. Paul in Görlitz, die über und über mit Sonnen bedeckte, flammende, die Licht-, die Sonnenorgel ("Salve! mein schöne Grammatica und Rhetorica; Servitor! meine schöne Logica und Arithmetica; Bassio le man! meine schöne Geometrica und Astronomia. Aber sey mir tausendmal willkommen! mein löbliche, liebliche, künstliche, köstliche, vornehme und angenehme Musica! Andere seynd zwar freye Künsten, du aber bist eine freye und fröhliche Kunst; du bist eine Portion vom Himmel, du bist ein Abriß der ewigen Freuden, du bist ein Pflaster für die Melancholey, du bist ein Versöhnung der Gemüter, du bist ein Sporn der Andacht, du bist ein Arbeit der Engel, du bist ein Aufenthalt der Alten, du bist ein Ergötzlichkeit der Jungen"),*

*alle Orgeln -*

*unter wessen Dach auch immer - müßten mit einem Mal zu spielen beginnen, einsetzen mit vollem Werk, mit ihren tiefsten Pfeifen, den zehnmeterhohen, und mit ihren höchsten, den millimetergroßen, mit ihrem Holz und Metall, ihren Zungen und Lippen;*

*alle Orgeln -*

*die im Osten, Süden, Norden, Westen, die sechstausendeinhundertundelf klingenden Pfeifen in der Kreuzkirche zu Dresden, das Betstufenpositiv der Grube Himmelfürst zu Freiberg, die von Bach geprüfte Orgel zu Hohnstein, die zu Kirchdorf, die einfach "unsere Orgel" heißt -*

*sie alle müssten plötzlich zu tönen beginnen und die Lügen, von denen die Luft schon so gesättigt ist, daß der um Ehrlichkeit Bemühte kaum noch atmen kann, hinwegfegen - unter wessen Dach hervor auch immer, hinwegdröhnen all den Terror im Geiste ...*

*Wenigstens ein einziges Mal, wenigstens für einen Mittwochabend.*

Ich danke Ihnen.

(Lang anhaltender Beifall)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Danke, Frau Prof. Dr. Schipanski, danke, dem Schriftsteller Dr. Reiner Kunze!

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren, lassen Sie uns die Feierstunde mit dem Deutschlandlied "Einigkeit und Recht und Freiheit" beenden.

(Es folgt die deutsche Nationalhymne - Allgemeiner Beifall)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, ich unterbreche die Sitzung für eine halbe Stunde. Ich würde bitten, für die Regierungserklärung des Ministerpräsidenten pünktlich hier zu sein. - Danke schön.

(Unterbrechung der Sitzung von 14.13 bis 14.42 Uhr)

## **Anlage 2: Kontaktdaten für Zeitzeugen**

### **a) Informationen der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildung**

Diese Liste ist alphabetisch geordnet, sie stellt zunächst den biographischen und thematischen Hintergrund der jeweiligen Persönlichkeit dar und schließt mit der Angabe der Kontaktdaten ab. Die folgenden Informationen sind auf der Internet-Seite der Landeszentrale hinterlegt.

Das **Deutsch-Deutsche Museum Mödlareuth** verfügt - über die hier genannten Personen hinaus - über einen Pool von ca. 60 Zeitzeugen, die aus unterschiedlichen Gründen nur bedingt eingesetzt werden können; ihre Kontaktdaten sind über das Deutsch-Deutsche Museum Mödlareuth abzufragen.

Zudem ermöglicht die Pressestelle der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR ([presse@bstu.bund.de](mailto:presse@bstu.bund.de)) weitere Kontakte zu Zeitzeugen. Gleiches gilt für das Museum Hohenschönhausen (030/986082-30) und die Forschungs- und Gedenkstätte Normannenstraße ([info@stasimuseum.de](mailto:info@stasimuseum.de)).

### **Marianne Birthler**

Biographisches und Schwerpunkt der Tätigkeit:

Jg. 1948. Systemkritikerin und Gründungsmitglied des Arbeitskreises „Solidarische Kirche“. Seit 2000 Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR.

- Schloss 1972, trotz Austritts aus der FDJ, ihr Außenhandelswirtschaftler-Fernstudium ab
- Ausbildung zur Katechetin und Gemeindegliederin in der Evangelischen Kirche
- Mitglied in der Initiative Frieden und Menschenrechte
- 1986 Gründungsmitglied des Arbeitskreises „Solidarische Kirche“, der die Demokratisierung von Kirche und Gesellschaft in der DDR in den Mittelpunkt seiner Bemühungen stellte
- Mitglied der letzten DDR-Volkskammer, von März bis Oktober 1990 Sprecherin von Bündnis 90 und gehörte vom 3. Oktober bis zu den ersten gesamtdeutschen Wahlen dem Bundestag an
- Wurde im Okt. 1990 für Bündnis 90 in den Brandenburger Landtag gewählt
- Legte 1992 das Mandat nieder
- Seit 2000 Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR

Kontakt:

Pressestelle der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR:

[presse@bstu.bund.de](mailto:presse@bstu.bund.de)

über die Birthlerstiftung:

Zentralstelle Berlin

Hausanschrift:

- Karl-Liebknecht-Straße 31/33  
10178 Berlin

Postanschrift:

- BStU  
10106 Berlin

Telefon: (030) 23 24 - 50

Fax: (030) 23 24 - 77 99

E-Mail: [post@bstu.bund.de](mailto:post@bstu.bund.de)

### **Michael Bradler**

Biographisches und Schwerpunkt der Tätigkeit:

Jg. 1961. 1982 ein Jahr und vier Monate wg. versuchter Republikflucht – nach 9 Monaten freigekauft.

- als Großmutter (bei ihr aufgewachsen) und bester Freund in die BRD übersiedelten wollte auch er die DDR verlassen
- Ausreiseanträge immer wieder abgelehnt
- 1982 Versuch die DDR am Grenzübergang Sonnenallee zu verlassen
- Wird vom Ministerium für Staatssicherheit (MfS) festgenommen
- Der landesverräterischen Nachrichtenübermittlung beschuldigt
- Freilassung angeboten, wenn er den Ausreiseantrag zurückziehe
- Wird zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis verurteilt, da er das Zurückziehen ablehnte
- Im Oktober 1982 nach 9 Monaten Haft freigekauft und in die BRD abgeschoben
- Arbeitet heute als Besucherreferent in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen und in der Forschungs- und Gedenkstätte Normannenstraße (Stasimuseum)

Kontakt:



Tel. Stiftung Hohenschönhausen: 030/986082-30 (Sekretariat)  
Tel. Museum: 030/553 68 54 /  
E-Mail: [info@stasimuseum.de](mailto:info@stasimuseum.de)

### **Jörg Drieselmann**

Biographisches und Schwerpunkt der Tätigkeit:

Jg. 1955. 1974 wg. einer Flugblattaktion verhaftet und zu vier Jahren und drei Monaten verurteilt. Wurde 1976 von der BRD freigekauft. Bis heute nicht rehabilitiert, u.a. wg. seines „Geständnisses“ im MfS-Verhör. Geschäftsführer der Forschungs- und Gedenkstätte Normannenstrasse.

Kontakt:

Forschungs- und Gedenkstätte Normannenstraße  
Ruschestraße 103, 10365 Berlin  
Tel.: 030 5536854  
E-Mail: [info@stasimuseum.de](mailto:info@stasimuseum.de)

### **Siegmar Faust**

Biographisches und Schwerpunkt der Tätigkeit:

Jg. 1944. wg. staatsfeindlicher Hetze 1977 11 Monate in U-Haft, vor der eigentlichen Haft amnestiert. 1974 erneut verhaftet wg. seiner Petition „Gegen die Verweigerung der Menschenrechte“ und darauffolgend viereinhalb Jahre Haft. Vermutlicher Rekordinhaber von Isolierhaft in der DDR.

- Studium Kunsterziehung und Geschichte an der Uni Leipzig
- Wegen „Disziplinlosigkeit und politischer Unzuverlässigkeit“ vorzeitig exmatrikuliert
- Nach „Bewährung in der Produktion“ 1967 erneuter Beginn eines Studiums
- Erneuter Ausschluss aus dem Studium wegen Erwähnen eines Gedichts über den Arbeiteraufstand vom 17. Juni 1953
- Arbeit als Hilfsarbeiter aber weiterhin schriftstellerische Tätigkeit
- 1968 Gründung einer inoffiziellen Künstlergruppe
- Versuch literarische Werke in der BRD zu veröffentlichen → 1971 vom MfS wegen „staatsfeindlicher Hetze“ verhaftet
- Nach 11-monatiger U-Haft amnestiert

- Reichte mehrere Ausreiseanträge ein und brachte Petition „gegen die Verweigerung der Menschenrechte“ in Umlauf → 1974 verhaftet und zu viereinhalb Jahren verurteilt
- Durfte 1976 in die BRD ausreisen → Arbeit als Schriftsteller, Drehbuchautor und Referent
- Heute ist Siegmар Faust Vorstandsmitglied in verschiedenen Opferverbänden

Kontakt:

Siegmар Faust  
Bergstraße 8  
97234 Reichenberg

Fax: 093 66 - 990 262  
E-Mail: [sifa1944@gmx.de](mailto:sifa1944@gmx.de)

### **Arnold Friedrich**

Biographisches und Schwerpunkt der Tätigkeit:

- Während der Teilung Bürgermeister in Mödlareuth-West
- Mitarbeiter des Deutsch-Deutschen Museum Mödlareuth mit den Themenbereichen Grenzüberwachung West mit Schwerpunkt Bundesgrenzschutz, Mödlareuth, Grenzöffnung

Kontakt:

Finkensteig 2  
95183 Töpen  
Tel.: 09195/1334

### **Dieter Gäbelein**

Biographisches und Schwerpunkt der Tätigkeit:

- 1974 erfolgreiche Flucht aus der DDR
- Mitarbeiter des Deutsch-Deutschen Museum Mödlareuth mit dem Themenbereich Flucht

Kontakt:

Regnitzstr. 8  
95183 Trogen

Tel.: 09281/46472

### **Dr. Axel Janowitz**

Biographisches und Schwerpunkt der Tätigkeit:

Mitarbeiter der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR.

Kontakt:

Siehe oben!

### **Sylvia Kabus**

Biographisches und Schwerpunkt der Tätigkeit:

Jg. 1952. Autorin und Journalistin

- Studium Germanistik und Anglistik in Ost-Berlin
- Von 1974 bis 1983 Redakteurin
- Dann Autorin für das DEFA-Spielfilmstudio
- Auszeichnungen für ihre Arbeit zum Film „Felix und der Wolf“ (1988)
- Ab 1989 Engagement in der Bürger- und Frauenbewegung
- Mitglied des Leipziger Runden Tisches
- 1990 gemeinsam mit Reinhard Bernhof, Roland Erb und Ingeborg Schröder an der Liquidation des Schriftstellerverbandes der DDR beteiligt
- Ab 1991 literarische Angestellte im von ihr mit aufgebauten Literaturbüro Leipzig e.V..
- Arbeitet gegenwärtig freischaffend für den MDR und an eigenen Publikationen
- Lebt in München und Leipzig

Kontakt:

Gyßlingstraße 59  
80805 München  
Telefon und Fax: 089/8110395  
E-Mail: [sylvia.kabus@gmx.de](mailto:sylvia.kabus@gmx.de)

## **Martin Klähn**

Biographisches und Schwerpunkt der Tätigkeit:

Jg. 1960. Erste politische Aktivitäten im Zusammenhang mit der Besetzung der Umweltbibliothek in der Berliner Zionskirche. Nahm als einziger Norddeutscher an der Gründung des Neuen Forums teil. Heute für den Verein Politische Memoriale in Schwerin tätig.

- 1985 Abschluss des Bauingenieurstudiums in Cottbus
- Arbeit im Wohnungsbaukombinat Schwerin
- 1989 Mitbegründer des Neuen Forum in Grünheide
- 1990 tätig für das Neue Forum in verschiedenen Funktionen
- 1991 Gründung und Aufbau des Bildungswerkes Arbeit und Leben (Mitarbeit dort bis 2006)
- Berufsbegleitender Masterstudiengang Erwachsenenpädagogik an der HU Berlin (Abschluss 2008 als M.A.)
- Seit Juni 2009 als pädagogischer Mitarbeiter bei den Politischen Memorialen

Kontakt:

Politische Memoriale e.V.

Tel.: (0385) 7 58 73 11

e-mail: [info@polmem-mv.de](mailto:info@polmem-mv.de)

## **Freya Klier**

Biographisches und Schwerpunkt der Tätigkeit:

Freya Klier macht ganze Deutschlandtourneen als Zeitzeugin in Schulen, meistens über Stiftung Lesen oder KAS.

- 1968 erfolgloser Fluchtversuch nach dem Abitur → zu 16 Monaten Gefängnis verurteilt, jedoch vorzeitig entlassen
- Von 1970 bis 1975 Studium Schauspiel an der Theaterhochschule Leipzig und im Staatstheater Dresden.
- Seit Anfang 1980 aktiv in der DDR-Friedensbewegung → Berufsverbot
- Kritisierte gemeinsam mit Stephan Krawczyk in einem offenem Brief an Kurt Hager den gesellschaftlichen Zustand der DDR und fordert Reformen
- Im Jahr vor der Wende wurde die regimekritische Schriftstellerin mit ihrem damaligen Mann Stefan Krawczyk aus der DDR ausgewiesen.
- Heutige Tätigkeit vor allem in der Aufklärung von Schülern über die Vergangenheit der DDR
- Gründungsmitglied des Bürgerbüro e.V., einem Verein zur Aufarbeitung von Folgeschäden der SED-Diktatur

Kontakt über Bürgerbüro:

Bernauer Str. 111  
13355 Berlin

Tel: 030/ 463 48 06  
Fax: 030/ 463 57 18

[info@buengerbuero-berlin.de](mailto:info@buengerbuero-berlin.de)

### **Vera Lengsfeld**

Biographisches und Schwerpunkt der Tätigkeit:

Jg. 1952 gehört zu den führenden Köpfen in der Bergerrechtsbewegung der DDR. Heute, neben ihrer Arbeit als Publizistin, professionelle Tätigkeit in der politischen Bildung u.a. Zeitzeugenprogramm Hohenschönhausen

- Studium der Philosophie
- Ab 1975 Mitgliedschaft in der SED
- 1983 wegen Protest gegen Stationierung von sowjetischen Atomraketen in der DDR aus der SED ausgeschlossen und Berufsverbot erteilt
- Ab 1981 in verschiedenen Bürgerrechtsbewegungen in der DDR tätig
- Im Januar 1988 auf dem Weg zur Liebknecht-Luxemburg-Demonstration in Ost-Berlin verhaftet → wegen „versuchter Zusammenrottung“ zu Haftstrafe verurteilt
- Februar 1988 wurde sie wie alle im Zusammenhang mit der Demonstration verhafteten Bürgerrechtler in den Westen abgeschoben
- Nach Wende Eintritt in die Grüne Partei der DDR → 1990 Wahl in die Volkskammer → Dez. 1990 Wahl in den Dt. Bundestag
- 1991 Scheidung, da ihr Mann sie für die STASI bespitzelt hat
- 1996 Wechsel zur CDU/CSU, weil die Grünen beschlossen eine Koalition mit der PDS einzugehen

Kontakt:

Telefon: 030 - 499 183 91  
[info@vera-lengsfeld.de](mailto:info@vera-lengsfeld.de)

### **Thomas Lukow**

Biographisches und Schwerpunkt der Tätigkeit:

Jg. 1959. 1981 wg. versuchter Republikflucht 20 Monate. Kommt aus der DDR-Musikszene, arbeitet freischaffend für verschiedene Institutionen, macht Stadtführungen in Potsdam, Bautzen und Berlin. Organisiert regelmäßige Treffen ehemaliger Häftlinge aus Bautzen II.

- Nach einem weiteren Republikfluchtversuch saß er dann im berüchtigten Gefängnis Bautzen II ein.
- Bis zu seiner Ausreise mit Frau und Kindern nach Westberlin im Jahr 1989 brachte sich Thomas Lukow aktiv in der Kultur- und Musikszene Berlin-Prenzlauer Berg ein und bewegte sich in Kirchenkreisen, in denen die friedliche Revolution der DDR-Bevölkerung ihre Wurzeln hat.
- Thomas Lukow ist freier Mitarbeiter im Bundespresseamt sowie der Gedenkstätte Hohenschönhausen, Mitglied im Bautzenkomitee und des Vereins „Antistalinistische Aktion Berlin Normannenstraße“.

Kontakt:

Am Hasenküppel 20  
35041 Marbach Stadt Marburg

### **Karin Mergner**

Biographisches und Schwerpunkt der Tätigkeit:

- wohnte ab den 60er Jahren im Westteil des getrennten Dorfs Mödlareuth
- Mitarbeiter des Deutsch-Deutschen Museum Mödlareuth mit den Themenbereichen Mödlareuth, Alltag an der Grenze und Grenzöffnung

Kontakt:

Mödlareuth Nr. 3  
95183 Töpen  
Tel.: 09295/245

### **Hildigund Neubert**

Biographisches und Schwerpunkt der Tätigkeit:

Jg. 1960. Landesbeauftragte des Freistaates Thüringen für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR.

- Studierte in Weimar Gesang und arbeitete dort im Chor des Nationaltheaters
- Beteiligte sich am Friedenskreis der Weimarer Evangelischen Studentengemeinde
- Engagierte sich 1989 bei der Gründung des Demokratischen Aufbruchs und in der Friedliche Revolution
- Von 1997 bis 2003 Mitarbeiterin des Bürgerbüro e.V. zur Aufarbeitung von Folgeschäden der SED-Diktatur
- Ab 2003 Landesbeauftragte des Freistaates Thüringen für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR

Kontakt:

0361/37-71950

### **Hartmut Richter**

Biographisches und Schwerpunkt der Tätigkeit:

Jg. 1948. Aus der DDR geflüchtet. Dann nach einer Amnestie mit der Möglichkeit wieder in die DDR einzureisen als Fluchthelfer tätig. Urteil 15 Jahre wg. „staatsfeindlichen Menschenhandelns“. Nach 5 Jahren freigekauft.

- Versuch im Januar 1966 über die Tschechoslowakei nach Österreich zu flüchten
- Gefasst und zu 10 Monaten auf Bewährung verurteilt
- 1966 erneuter, diesmal erfolgreicher Fluchtversuch
- Nach Amnestie für sog. Republikflüchtlinge begann er Anfang der 70er Verwandte und Freunde aus der DDR herauszuholen (33 Menschen)
- Wurde im März 1975 beim Versuch seine Schwester herauszuschuggeln verhaftet
- 1975 unter Ausschluss der Öffentlichkeit wegen „staatsfeindlichem Menschenhandels“ zur Höchststrafe von 15 Jahren verurteilt
- Nach 5 Jahren von der BRD freigekauft und durfte nach Westberlin ausreisen
- Engagement in der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte (IGfM) und war bis 1990 Mitglied der CDU

Kontakt:

Stiftung Hohenschönhausen: 030/986082-30 (Sekretariat)

### **Gerhard Rude**

Biographisches und Schwerpunkt der Tätigkeit:

Landesbeauftragter des Landes Sachsen für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR. (sehr interessiert + erfahren in Umgang mit Schülern).

- studierte Bauingenieurwesen an der Hochschule für Architektur und Bauwesen in Weimar und arbeitete anschließend als Ingenieur
- Gegen Ende der DDR Mitglied in einem evangelischen Friedensarbeitskreis in Magdeburg
- Half bei Gründung des Bürgerkomitees zur Auflösung des MfS und des „Runden Tisches Magdeburg“
- War von 2002 bis 2005 Mitglied der CDU-Landtagsfraktion im 4. Landtag von Sachsen-Anhalt
- Seit 2005 Landesbeauftragter für Stasi-Unterlagen von Sachsen-Anhalt

Kontakt:  
0391-567.5051

### **Wolfgang Templin**

Biographisches und Schwerpunkt der Tätigkeit:

Jg. 1948. U.a. SED und IM des MfS bis 1974. Studienaufenthalt in Polen. 1985 Mitbegründer der IFM (Initiative Frieden und Menschenrechte). Mitbegründer von Bündnis 90; 1993 ausgetreten wg. des Zusammenschlusses mit den Grünen.

- Studierte an der Humboldt-Universität zu Berlin Information und Dokumentation sowie bis 1974 Philosophie
- Trat 1970 in die SED ein und wurde IM des MfS bis 1974
- War nach Studienaufenthalt in Polen bis 1983 Mitarbeiter am Zentralinstitut für Philosophie der Akademie der Wissenschaften der DDR
- Verlor nach seinem Parteiaustritt die Stelle
- War 1985 Mitbegründer der Initiative Frieden und Menschenrechte (IFM), die Protestaktionen gegen Menschenrechtsverletzungen durchführten



- Wurde nach der Veröffentlichung systemkritischer Publikationen 1988 verhaftet und in die BRD abgeschoben
- Nach der Wende Rückkehr in die ehem. DDR und nahm für die IFM am Runden Tisch teil
- 1991 Mitgründer des Bündnis 90, trat jedoch 1993 nach der Vereinigung mit den Grünen wieder aus
- Momentan wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR

Kontakt:

Starnberger Str. 5A  
10781 Berlin  
[wtemplin@t-online.de](mailto:wtemplin@t-online.de)

### **Joachim Vollert**

Biographie und Qualifikation:

- war Angehöriger der Bayerischen Grenzpolizei
- Mitarbeiter des Deutsch-Deutschen Museum Mödlareuth mit den Themenbereichen Grenzüberwachung West mit Schwerpunkt Bay. Grenzpolizei, Grenzsperranlagen, Flucht und Grenzöffnung

Kontakt:

Ullitz 11  
95183 Trogen  
Tel: 09281/43424

### **Dr. Matthias Wanitschke**

Biographisches und Schwerpunkt der Tätigkeit:

Mitarbeiter der Landesbeauftragte des Freistaates Thüringen für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR.

Kontakt:

0361/37-71958

### **Helga Weidlich**

Biographisches und Schwerpunkt der Tätigkeit:

- wohnte im Ostteil des getrennten Dorfs Mödlareuth
- Mitarbeiter des Deutsch-Deutschen Museum Mödlareuth mit den Themenbereichen Mödlareuth, Alltag an der Grenze, Grenzöffnung

Kontakt:

Mödlareuth Nr. 16  
07926 Gefell  
Tel.: 036649/80056

### **Hans-Eberhard Zahn**

Biographisches und Schwerpunkt der Tätigkeit:

Jg. 1928. Als FU-Student Aufbau eines Unterstützernetzes für Oststudenten über das Sozialreferat des ASTA. 1953 sieben Jahre wg. Militärspionage – musste die volle Zeit absitzen.

- Kümmerte sich über das Sozialreferat des Allgemeinen Studentenausschusses (ASTA) um Angehörige vieler Studenten in der sowjetisch besetzten Zone (u.a. finanzielle Hilfe)
- Im November 1953 beim Versuch einem Ost-Berliner Kommilitonen Geld und Einzahlungslisten zu überbringen vom MfS verhaftet
- MfS sah ihn als hochrangigen Spion und versuchte ihn zu „überwerben“
- Wurde 1953 u.a. wegen Militärspionage zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt
- Schloss nach seiner Entlassung 1960 sein Psychologiestudium ab und arbeitete bis 1993 als Hochschullehrer
- Ab 1983 Vorstand der Notgemeinschaft für die Freie Universität Berlin
- Ab 1989 Vorsitzende und dann Ehrenvorsitzender des Bundes Freiheit der Wissenschaft
- Beiratsmitglied der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

Kontakt:

über die Stiftung Hohenschönhausen: 030/986082-30 (Sekretariat)

**b) Weitere Zeitzeugen:**

Name	Kontaktdaten	Hintergrund
Dr. Sven Müller-Grune - Rechtsanwalt -	Dr. Sven Müller-Grune - Rechtsanwalt - Kanzlei Dr. Neumann Coll. Lindengasse 36 90419 Nürnberg Tel.: 09 11/23 99 38 60 Fax: 09 11/23 99 38 69 <a href="mailto:smg@kanzlei-dr-neumann.de">smg@kanzlei-dr-neumann.de</a> <a href="http://www.kanzlei-dr-neumann.de">www.kanzlei-dr-neumann.de</a>	Kindheit und Jugend in der DDR, Erfahrung von Re-pressalien;
Manfred Kriegel - Autor -	<a href="mailto:manfred.kriegel@t-online.de">manfred.kriegel@t-online.de</a>  Website: <a href="http://www.roter-ochse-zelle48.com">http://www.roter-ochse-zelle48.com</a>	Buchtitel „Haftbefehl 02.11.1973“; mehrere gescheiterte Fluchtversuche; 1973 beim Fluchtversuch über die CSSR auf dem Todesstreifen festgenommen, Zuchthaus, Ausweisung in die DDR, Odyssee durch die Gefängnisse; Ende 1974 Ausweisung in die BRD;
Peter Heubach	Peter Heubach Güstrower Str. 1 18109 Rostock Tel.: 0381 – 2941607 Mobil: 0174 – 6101005 <a href="mailto:Peter_Heubach@web.de">Peter_Heubach@web.de</a>	Erfahrung aus Kindheit und Jugend mit dem Machtapparat des MfS; Reha-Bescheinigung;
Katrin Behr	Katrin Behr <a href="mailto:KatrinBehr@t-online.de">KatrinBehr@t-online.de</a> Verein OvZ-DDR e.V. Postfach 1445 07504 Gera  <a href="http://zwangsadoptierte-kinder.de">http://zwangsadoptierte-kinder.de</a> <a href="http://personen-suche-ddr.de">http://personen-suche-ddr.de</a>	Zeitzeugin aus Gera, Geschäftsführerin des Vereins OvZ-DDR e.V. Thema: Kindentfremdungen als Machtinstrument der SED, Zwangsadoptionen in der DDR
<b>Zeitzeugen des „Aufbau Ost“:</b>		
Erich Bauer	Abteilungsdirektor Regierung von Mittelfranken, Tel. 0981/53-1331	war von 21.12.1992 - 31.12.1993 zum Regierungspräsidium Chemnitz abgeordnet
Karl-Friedrich Richter	Präsident, Verwaltungsgericht Bayreuth, Tel. 0921/5904-25	war von 01.12.1990 - 30.06.1992 zum Sächsischen Staatsministerium der Justiz - VG Chemnitz abgeordnet;

		von 01.07.1992 - 31.07.1996 versetzt und als Präsident des VG Chemnitz tätig
Bernd Stammberger	Vorsitzender Richter, VG Bayreuth, Tel. 0921/5904- 79	war als Oberregierungsrat von 29.08.1991 - 29.02.1992 zum Regierungspräsidium Chemnitz abgeordnet und vom 01.11.1993 - 31.12.1993 zum LRA Klin- genthal
Rene Gemeinbauer	RAR LRA Landshut, Tel. 0871/408- 398	
RA Eva-Maria Mally- Sparrer	Regierung von Mittelfranken, Tel. 0981/53-1341	
OAR Wolfgang Schultze	LRA Rhön-Grabfeld, Tel. 09771/94-122	
ORR Otto Sparrer	Regierung von Mittelfranken, Tel. 0981/53-1429	

### **Anlage 3: Hinweis auf Zeitzeugenportale:**

Portal	Informationen
<p>Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen: Genslerstr. 66, 13055 Berlin <a href="http://www.stiftung-hsh.de">http://www.stiftung-hsh.de</a></p> <p>Ansprechpartner: Siegfried Reiprich (stellv. Direktor) <a href="mailto:s.reiprich@stiftung-hsh.de">s.reiprich@stiftung-hsh.de</a></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Angebot von geführten Rundgängen mit ehemaligen MfS-Häftlingen</li> <li>• Vermittlung von Besuchen in Schulen</li> </ul> <p>Zeitzeugenbörse unter: <a href="http://www.stiftung-hsh.de/document.php?cat_id=CAT_224&amp;special=0">http://www.stiftung-hsh.de/document.php?cat_id=CAT_224&amp;special=0</a></p>
<p>Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Kronenstraße 5 10117 Berlin Fon: +49 (030) 31 98 95-0 Fax: +49 (030) 31 98 95-210 <a href="http://www.stiftung-aufarbeitung.de/">http://www.stiftung-aufarbeitung.de/</a></p> <p>Kontaktdaten unter: <a href="http://www.stiftung-aufarbeitung.de/kontakt/index.php?PHPSID=3d7bd24da7c5726cacdd1abfab92051c">http://www.stiftung-aufarbeitung.de/kontakt/index.php?PHPSID=3d7bd24da7c5726cacdd1abfab92051c</a></p>	<p>Zeitzeugenbörse unter: <a href="http://www.zeitzeugenportal8990.de/index.php?id=registrierung">http://www.zeitzeugenportal8990.de/index.php?id=registrierung</a></p>